

Neue Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 49

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

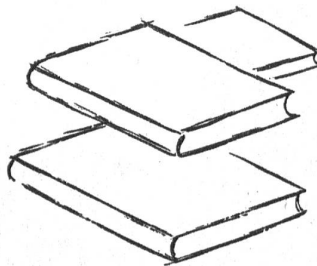
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUE BÜCHER



Im Verlag Paul Haupt in Bern sind in der Serie der Berner Heimatbücher, die bereits das grosse Interesse weitester Kreise gefunden haben, wieder zwei neue Bände herausgekommen, und zwar:

Nr. 8: Die Haslitracht, von Frau Matti-Steudler und **Nr. 9: Jeremias Gotthelf in Lützelflüh**, von Dr. Walter Laedrach. (broschiert je Fr. 2.20)

In Band 8 «die Haslitracht» erzählt die Autorin in eingehender Weise von dieser einzigen Bernertracht, die keine Abwandlung der eigentlichen Bernertracht ist und sich ganz unabhängig zu einer äusserst schmucken Talbekleidung entwickelt hat. An Hand von zahlreichen Bildern sind die Verschiedenheiten der Sonntags- einerseits und der Festtagstracht andererseits festzustellen und auch das mehr in früheren Zeiten populäre Arbeitskleid findet Erwähnung.

In Band 9 berichtet Dr. W. Laedrach eingehend über unsern grossen Berner Jeremias Gotthelf, sein Leben in Lützelflüh, seine Mühen und Sorgen mit der dortigen Bevölkerung und seine zähen, schonungslosen und doch von so viel Liebe diktierten Bestrebungen zur Besserung der Verhältnisse in dem ihm anvertrauten Gebiete. Zahlreiche Bilder illustrieren auch hier den interessanten Text und manches Bauernhaus, das uns aus Gotthelfs Geschichten bekannt ist, können wir hier im Bilde sehen.

Die beiden Bände sind von sehr grossem kulturhistorischem Wert und werden sicher das ungeteilte Interesse aller Freunde unseres Bernerlandes finden. hkr.

Rudolf v. Tavel: Gueti Gschpane. Volksausgabe. In Leinwand Fr. 6.25 (plus Steuer), A. Francke AG., Verlag, Bern.

Die schmucken Bände der Volksausgabe Tavelcher Werke, die Fritz Traffet je- weilen mit schwungvollen Umschlagsbildern ausstattet, sind um ein neues Werk bereichert worden. Es ist der Roman «Gueti

Gschpane», dessen frühere Buchausgabe seit längerer Zeit vergriffen war.

Die Handlung führt uns in das Jahrhundert, in dem durch Berns Gassen und Stalden Landsknechtschritt klappert und Trommelwirbel dröhnt. Es ist aber auch das Jahrhundert, in dem Niklaus Manuel seinen Totentanz malt und seine grossartig bissigen Fastnachtsspiele schreibt, die zum Wechsel vom alten zum neuen Glauben ein gewichtiges Wort mitsprechen.

Diese grossen Zeitereignisse sind der bedeutsame Hintergrund, vor dem eine stillere Begebenheit sich abspielt: die Herzensgeschichte der Veronika Sterr, deren Vater am Stalden drunten eine Glasmalerwerkstatt hat, und des jungen Gesellen Renatus Urghend.

Heinrich Kleinert: Erzieher, wie sie nicht sein sollen. 64 S. Verlag A. Francke AG, Bern.

Wir hatten seinerzeit Gelegenheit, die lebendigen und humorvoll-ernsten Radio-vorträge Heinrich Kleinerts über Erzieher, wie sie nicht sein sollen, mitanzuhören. Das gesprochene Wort, mit Herzlichkeit und Wärme vorgetragen, bestach, und als der Zyklus endete, hätte man gern noch weiter zugehört.

Das vorliegende schmale, aber inhalts-schwere Bändchen stützt sich auf die Radio-vorträge. Wenn wir es lesen, finden wir viele Feinheiten, die uns beim Zuhören unters Eis gegangen sind. Darum sind wir dem Verfasser für seine Publikation dankbar. Noch einmal ziehen sie an unserem geistigen Auge vorüber: der Schreier, der Spötter, der Misstrauische und der «Poli-

zist», der Gleichgültige, der Nörgler, der Prügelpädagoge und andere ungute Sorten von Erziehern. Das Büchlein schliesst mit einem Aufsatz: «Erzieher, wie sie sein sollen», und so rundet sich der Inhalt zu einem schönen, hellen Ganzen.

Den Erziehern wird ein Spiegel vorgehalten, indessen nicht in «schulmeisternder» Art, und darum nimmt auch derjenige die Kritik gerne an, der sich bei der Lektüre da und dort an die Brust schlagen muss: «Den und den Fehler habe ich auch begangen!» Die Geschicklichkeit, wie Kleinert es versteht, Erziehungsfehler darzustellen, die im Charakter des Erziehers begründet sind, ist bemerkenswert darum, weil es nicht verlernt.

Eine Lektüre für Eltern und Erzieher, um besinnliche Stunden auszufüllen und sich vielseitig anregen zu lassen. HZr.

Gertrud Heizmann: Xandi und das Wunderkraut. Eine Erzählung für Kinder von 8 bis 12 Jahren. In Leinwand Fr. 6.80 (plus Steuer), A. Francke AG., Verlag, Bern.

Mit seinen Eltern ist das Büchlein Xanderli in ein Bergtal gezogen, wo sein Vater eine neue Stelle antritt. Eine andere Welt geht hier vor dem Kranken auf, eine Welt, die ihre grossartigen Naturscheinungen hat, die aber in der Art der einheimischen Kinder dem Stadtbüchlein gegenüber auch fremd und ungastlich auftritt. Erst mit Aufbietung seiner ganzen kindlichen Kraft und seines Mutes gelingt es Xandi, sich einen geachteten Platz zu sichern.

Seinen bedeutsamen Inhalt erhält aber das Bubenleben Xandis erst so recht, als er mit einem gelähmten Nachbarskinde Freundschaft schliesst und von dem Wunderkraute Arnika zu träumen beginnt, mit dem er den lahmen Gliedern helfen zu können hofft. Er führt sein Unternehmen durch, und von seiner Helfertat angeregt, setzen sich auch die Grossen nochmals für das als unheilbar geltende kranke Kind ein und ziehen einen Arzt bei — und nun ist es auf guten Wegen. Xandi und sein mutiges, von einem guten Herzlein eingegebenes Unternehmen werden die Kinder sicher stark beeindruckt.

Warum jetzt Teppiche kaufen?

Dass Wolle rar ist und die Preise etwas stiegen, weiss jeder. Aber durch das lange Warten wird der Teppich nicht billiger und im Winter muss man ihn unbedingt brauchen. Drum besser jetzt zugreifen, denn immer noch finden Sie bei uns günstige Stücke.

Teppichhaus

Meyer-Müller & CO. A.G.
Bern
Bubenbergplatz 10



Amtersparniskasse Burgdorf

Einlagenkapital	Fr. 75 000 000.—
I. Hypotheken im Kanton Bern	Fr. 64 000 000.—
Bilanzsumme	Fr. 81 000 000.—
Reserven	Fr. 4 400 000.—

Mit höflicher Empfehlung
Die Verwaltung